FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

August 1811

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

den 20ten July. Die Frau blieben die Wilhr Oberst und Kinder, und das neue Ehepaar bey uns; und zwar kehrten auf unser Verlangen, weil dergleichen Zuhänger in mancherley Absicht gutes Rath bedürftig sind, welchen wir ihnen in manchen Stücken, aus Erfahrung, geben konnten, welches wir auch, nebst andern erfahrenen und getreuen Freunden, gethan haben. Wir hielten dieses um so mehr für unsere Pflicht, jemehr wir uns solcher Ehen erinnern konnten, die theils aus Mangel, theils nicht beybehalten, gutem Rathe, gar übel ausschlugen. Unser Ehepaar ist von Herzen bereit zu halten; daher wir angenehmer Hoffnung von ihrer glückseligen Ehe, doch Gottes Gnade, haben.

— 22ten Ein Obrister, von dem hiesigen 30ten königlichen Regiment, kam hier an von Pondischeri, wo er bisher das Commando gehabt. Er heißt Lockhart, und wird nun zu Vizagapatam commandiren, so lange das Regiment noch etwa hier bleiben möchte, weil er hier der älteste Colonel ist. Ich habe ihn nach einigen Tagen auch meine Aufwartung gemacht. Er kommt fleißig zur Kirche und scheint ein Verlangen, welches einen Eingang auch die Officiers im Regiment hat.

— 28ten Heute hielt Herr Malabari Gottesdienst das H. Abendmahl mit Portugiesen, Malabaren und einigen hiesigen Landes gebohrnen Engländern, unter 50 Communicanten an der Zahl; nachdem die Vorbereitung mit der 2 ersten Classen seit dem 22ten täglich über Luc. 22, 14. 20. und mit den letztern seit dem 24ten jedem Abend in der Betstunde über 1 Cor. 10, 16. und die Heilsbetrachtung gestern, über Psal. 99, 1—5. gehalten, und beichten lassen.

— 31ten Die Hagden haben heute den 18ten ihres Julii, und also ihr gewöhnliches Fest wegen des hohen Flußwassers, welches aber dieselbige, wie mehrmals, nicht hoch ist. Es fehlte aber das vorigemal, nämlich am 8ten dieses, die Höhe erreicht, die eine Vorangeige einer guten Ernte ist, wenn die Ernach gewöhnliche Steigung des Wassers erfolgt, die von den Alten zu dieser Zeit in den obern Ländern abhängt. Zur Zeit dieses Festes giebt es viel Gelegenheit mit den Leuten zu sprechen, da sie häufigerweise an den Fluß herab gehen, und die Bauleute ihre das Jahr hindurch beschädigte Oles regelmäßig in den Fluß werfen, der eine von ihren Gottheiten ist, von welcher man sie ab- und auf den wahren Gott und Mittler zu weisen, und zu ihr Verehrung zu ermuntern hat.

1811. Augustus.

den 13ten Heute hatte das Vergnügen, mit beschwerlich zusehen, einen armen kleinen Knaben wegen nach Madras abzuführen, wo er in die Armenanstalt der Knaben, das Male-Asylum, aufgenommen wird. Der Vater war ein Sergeant der Invaliden, von Geburt ein Schwede, und mit Namen Dulitzschka. Er starb hier vor einiger Zeit, und hinterließ eine arme Witwe, mit wenigstens 6 Kindern, wovon sie noch 3 bey sich behalten muß, weil nur Eins und das Andere bey des Vaters Lebzeiten rest übergebracht ist, d. das dritte nun nach Madras geht. Wollte Gott! daß ihr die Last noch mehr erleichtert würde! Sie ist immer noch schwer für die hiesigen Landes Eingebohrnen, dergleichen sie auch ist; dem zu Folge, was ich unterm 12ten Junii gemeldet.

den 19. August. Unser bisheriger guter Doctor macht sich zu seiner Abreise von hier nach Madras gerüstet fertig, ja man eiret andern gar hiesige Herrnen gewendet, der alle Accidentien für sich nimmt, zum Schaden, welches jedermann bedauert; denn wir verlieren einen unvergleichlichen Doctor, mit dem wenigstens der unsrige zu vergleichen zwar möchte. Er geht noch mit einiger Hoffnung nach Madras, als Ober-Doctor (Superintending Surgeon,) im Norder-District angestellet zu werden, welche Stelle vakant wird. Klagt das Stadt; so ist er entschlossen nach Europa zurück zukehren. Er geht nun, wohin es immer seyn mag; ich und die Wenigen werden ihn segnen, weil wir ihn, nächst Gott, mehr als einmal unser Leben zu verdanken hatten. Und das werden manche mehr thun.

23. Die Heyden haben hier ihr Pulleiar-Fest: und da es denen gewöhnlich ist, daß sie in grosser Anzahl auf den Felß in der Stadt gehen, und ihn gleichsam bereiten; so wird ihnen Erlaubniß dazu gegeben; wie ihnen denn überhaupt mehr Heydnisches Zeug erlaubet, als ehedem. Aus würde man der Christenthum wegen wol schwerlich so viel erlauben, weil auf den Felsen auch pulverreiche Pulver-Magazine sind, und man die verdeckte steinerne Treppen mit Last auf- und niederpassiren muß, wenn es finster wird; welches ja mit grosser Gefahr verbunden ist. Es ist Gottes Bewahrung, daß seit 1772, hier kein solches Magazin aufgeflogen ist. Er wolle uns ferner behüten und bewahren! Der bloße Gedanke solcher möglichen Gefahr ist fürchterlich.

27. Unsern letzt vorigen 17. December meldete, daß uns die Regenzeit unsere Kugelrohre Schuß verderben. Seitdem habe ich eine neue Schuß vom Garnier aus dem Lager, die nun fertig ist, und der Kirche an die Zweyhundert Ein und Vierzig (241.) Stere Fagoden und einige Faanos zustehen kann. Schuß werden wir darinnen wol nicht vor den Feind der nächsten Regenzeit halten können, weil sie rest trocknen muß, um Nachschuß der Gewißheit zuverhüten.

31. Ein Corporal von der Invaliden-Compagnie, Friedrich Krause, im Braunschweigischen aus Wolfenbüttel, starb hier im Hospital. Die Kaloschen haben seiner Familie Kosten zugestrichen, und der Beerdigung mit beygewohnet. So sterben nach und nach unsere Deutschen hier aus! Der rel. Hl. Horst gab ihm ein gutes Zeugniß.

1811. September.

den 4. Februar habe ich mich bemüht, Heilmittel Heil, Heilkraft, bald an das Gouvernement, bald an die Collectores, um einen neuen und besseren Begräbnißplatz für die Europäer, die in der Garnison sterben; da der alte gemeiniglich von den Fluth, wenn das Wasser steigt, überschwemmet, und zum Beerdigen höchst untauglich wird, und habe doch nichts erhalten; weil das Gouvernement die Sache an die Collectoren weiset, und diese dieselbe ihm Kraburn zumutzusehen aufträgen, und die wieder solche Fremde haben, welche auf den Grund Anspruch machen, ob sie gleich im geringsten nicht dazu berechtiget sind. Dem zu Folge wird Kraut abgestellet, und wir bekommen nichts